

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 16

Nachruf: Stüssi, Hermann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waldvogel, architecte de la commune de Neuchâtel, M. Petrovitch, architecte; suppléant: M. Rouyer, architecte de la commune d'Yverdon-les-Bains.

Zivilschutzzentrum Bütschwil SG

In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden 34 Entwürfe beurteilt. Zwei Projekte mussten wegen Verstössen gegen Bestimmungen des Programms von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr.): Rudolf Schönthier, Rapperswil
2. Preis (8000 Fr.): Architektengemeinschaft H.U. Baur, Oberuzwil, Mitarbeiter: Andreas Bühler; K.P. Trunz, Oberuzwil; H.P. Wirth, Oberuzwil
3. Preis (7000 Fr.): Felix Schmid AG, Rapperswil; Mitarbeiter: Paul Imfeld, Paul Malina
4. Preis (5500 Fr.): Viktor Hollenstein, Bütschwil
5. Preis (4500 Fr.): Peter Parisi, Jona
6. Preis (3500 Fr.): Hans-Ruedi Stutz, Degersheim
7. Preis (2500 Fr.): Bayer Partner AG, Degersheim

Ankauf (3000 Fr.): Müller Architekten; Theo Müller sen., Theo Müller jun., Uznach
Ankauf (2000 Fr.): Frank und Partner AG, Wil; Mitarbeiter: E. Weber

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die beiden erstprämiierten Projekte überarbeiten zu lassen. Fachpreisrichter waren A.E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, R. Bächtold, Rorschach, H.P. Nüesch, St. Gallen.

Umschau

Tieftauchsimulator für extrem hohe Drücke

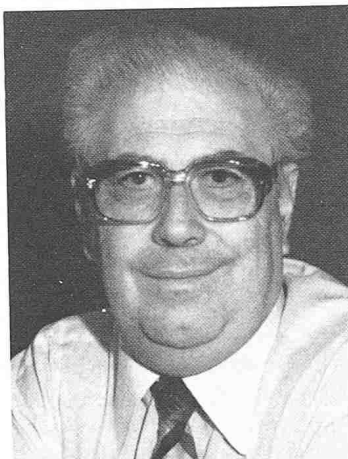
(dpa). Nach dreijähriger Bauzeit ist jetzt der von einem Unternehmen in Norddeutschland für 3,8 Millionen Mark fertiggestellte Tieftauchsimulator Titan an die Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt (DFVLR) in Köln übergeben worden. Der für medizinische Forschungen ausgelegte Simulator kann Tauchtiefen bis zu 1500 Meter nachahmen. Titan ist nach der Anlage Gusi für das GKSS-Forschungszentrum Geesthacht der zweite Tieftauchsimulator für eine bundesdeutsche Grossforschungseinrichtung. Gleichwertige Tieftauchsimitatoren sind den Angaben zufolge gegenwärtig nur in den USA, in Kanada und in der Schweiz in Betrieb.

Mit Titan will das DFVLR-Institut für Flugmedizin im Rahmen des Forschungsvorhabens «Erschliessung neuer Arbeits- und Lebensräume» die biologischen Vorgänge im menschlichen Organismus bei hohem Überdruck erforschen. Die Tauchanlage besteht aus vier Kammerräumen, die einzeln oder auch gemeinsam gesteuert werden können. Eine Wohnkammer bietet maximal sechs Tauchern Platz. An die Wohnkammer angeschlossen ist eine Tauchkammer, von der aus die Taucher durch eine Bodentür in eine Nassversuchskammer steigen können. Die fast vier Meter hohe Nasskammer hat einen Durchmesser von über drei Metern und bie-

Nekrologe

Hermann Stüssi zum Gedenken

Am 28. Januar 1985 ist Hermann Bernhard Stüssi, Kantonsingenieur von Zürich, im Alter von 63 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Seine Freunde wussten zwar um seine angeschlagene Gesundheit, hatten aber gehofft, er dürfe seine Amtszeit mit der ihm eigenen Tatkraft zu Ende führen.



Hermann Bernhard Stüssi hat nach Abschluss seines Diploms als Bauingenieur ETH zwei Jahre in der Praxis gearbeitet und trat 1949 in den Dienst des Kantons Zürich, wo man ihm bald das Amt eines Brückeningenieurs übertrug, bis er 1959 zum Kantonsingenieur gewählt wurde. In dieser Funktion war er an der wohl grössten baulichen Entwicklung des Kantons Zürich massgebend und verantwortlich beteiligt. In seine Amtszeit fiel der grosszügige Ausbau des kantonalen Strassennetzes und der Nationalstrassen, der Ausbau des Flughafens Zürich und der Beginn des Baus der S-Bahn.

Diese Periode forderte höchsten Einsatz von seiten der technischen Chefbeamten. In den Zeiten des grossen Strassenbaus galt es, trotz Mangels an qualifiziertem Personal eine leistungsfähige Leitungsstruktur aufzubauen, Projektierung und Baurealisierung zu über-

wachen und sich mit Qualität, Kosten, Terminen und unerfüllbaren Forderungen auseinanderzusetzen. Als in den letzten Jahren das Bauvolumen zusammenschumpfte, wurde die Aufgabe nicht einfacher. Im Gegenteil, der Stimmungsumschwung in der öffentlichen Meinung machte es immer schwerer, die notwendigen Bauvorhaben politisch durchzubringen, und der Kantonsingenieur wurde nicht selten in Ausübung seines Amtes zur Zielscheibe politischer und emotioneller Angriffe.

Hermann Stüssi hat diese grosse und schwere Aufgabe mit bewundernswürdiger Kraft und Sorgfalt erfüllt. Neben soliden Fachkenntnissen war es seine überragende Persönlichkeit, die ihm Anerkennung und Rückhalt bei allen Partnern verschaffte. Gross, fast absolut, war das Vertrauen, das er sich bei der Regierung, im Parlament, bei seinen Mitarbeitern und den vielen Auftragnehmern verschaffen konnte. Neben seiner Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit war es auch die Fähigkeit, selber Vertrauen zu schenken, womit er Mitarbeiter und Beauftragte zu positiver Einstellung motivieren konnte.

Trotz der grossen Arbeitsbelastung liess er es sich nicht nehmen, mit seinen Ingenieurkollegen Kontakt zu pflegen und an der Weiterentwicklung des Ingenieurwesens mitzuarbeiten. So war er Mitglied des Geschäftsleitenden Ausschusses der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachleute (VSS) und präsidierte zwanzig Jahre lang eine Arbeitsgruppe, die die wertvollen Publikationen über Stützmauern hervorbringt. Auch war er Mitglied der Beratenden Kommission für den Nationalstrassenbau.

Nicht zuletzt aber bleibt er auch als Freund der Geselligkeit in Erinnerung. Er verstand es, nach angestrengter Arbeit in gelöster Atmosphäre noch ein gemütliches Zusammensein zu pflegen, was viele Freundschaften schuf und festigte, die Bestand haben.

Hermann Stüssi wird weiterleben durch die grossen Werke, die unter seiner Leitung entstanden sind und durch die Erinnerung an eine starke Persönlichkeit und einen lieben Freund.

H. Hauri

tet Versuchsbedingungen, wie sie in Salz- und Süsswasser sowie unter arktischen und tropischen Bedingungen herrschen.

Zunächst sind Tauchgänge mit Tauchern bis zu 500 Meter Wassertiefe vorgesehen. Dort herrscht ein Überdruck von 50 bar. Im Zuge der Erschliessung neuer Nahrungs- und Rohstoffquellen werden Tauchtiefen bis zu 1000 Metern angestrebt. In dieser Tiefe würde auf auf den Tauchern ein Überdruck von 100 bar lasten.

Denitrifikationsverfahren im Vergleich

Für die Versorgung eines Industriezentrums im Einzugsgebiet des Niederrheins mit Trinkwasser, in dem deutlich erhöhte Nitrat-Gehalte festgestellt wurden, führte Energieconsulting Heidelberg einen technischen und wirtschaftlichen Vergleich der auf dem Markt befindlichen, grosstechnisch anwend-

baren Denitrifikationsverfahren durch. Grundlage des Vergleichs waren Richtpreisangebote für Ionenaustausch-, Membran- und biologische Anlagen mit folgenden Auslegungsdaten: Stundenleistung $Q_h = 300 \text{ m}^3/\text{h}$, NO_3 -Reduzierung von 95 auf 25 mg/l.

Bei den untersuchten Ionenaustausch-Verfahren handelt es sich um speziell für diese Anwendungsfälle entwickelte Lösungen. Das Erreichen des gewünschten Rest-Nitrat-Wertes ist unproblematisch; dagegen ist die Abwasserentsorgung noch nicht befriedigend gelöst, weil darin alle aus dem Wasser entfernten Ionen konzentriert sind.

Bei den Membranverfahren wurden die Umkehrosmose und die Elektrodialyse untersucht. Eine Selektivität für Nitrat gibt es auch bei diesen Verfahren nicht, es werden alle ionogen gelösten Stoffe entfernt, wobei unterschiedliche Rückhalteraten auftreten. Auch hier gibt es noch keine wirtschaftliche Abwasserentsorgung.